

Schulter und bitte ihn, mir einen Hauer zu zeigen, der am längsten bei ihm im Kollektiv schafft. Er zeigt auf den Kumpel Karl-Heinz H e i n e c k e. Er ist sechsfacher Aktivist, dreimal Meister der Arbeit I. Klasse und „Meisterhauer der DDR“. Sein Wort hat also Gewicht. Er war schon 1956 dabei, als die ersten 469 Rekordmeter geschafft wurden. Karl-Heinz besitzt vier Qualifikationen: Zimmermann, Hauer, Schießhauer und Schrappferfahrer. „Bei uns sind alle sehr vielseitig“, sagte er. „Wenn jeder von dem Gedanken des Sieges beseelt ist und die Parteigruppe täglich ihre Kraft ausstrahlt, dann wird alles geschafft. Man lernt nie aus. Ich war auch mit im Kalibergbau. Wir haben dort sozialistische Hilfe gegeben und dabei auch allerhand gelernt. Auch dort haben wir zwei Rekorde aufgestellt. Den Weltrekord schaffen wir, davon bin ich überzeugt.“

„Ich würde sofort mitmachen!“ erklärt mir der junge Brigadier, Genosse H a g e r, vom Schacht „Banner der Arbeit“. „Seit 1958 fahren wir mit zehn Mann Schnellvortrieb. Durch den Schnellvortrieb erfüllten wir bereits am 25. Oktober 1960 unseren Jahresplan und konnten zusätzlich bis Jahresende noch 310 Meter erzielen. Die Parteigruppen müssen in den Kollektiven der Motor sein, dann geht es immer voran“, meint er.

„Ich habe viele Schnellvortriebe mitorganisiert“, erzählt mir der Steiger, Genosse L e o K r a h n. „Ganz gleich, was man ist —* Steiger oder Obersteiger, man muß fest mit seiner Klasse verbunden sein und in jeder Arbeitstat auch den Kampf für den Frieden sehen. Wir wollen beweisen, was Arbeiter in ihrem Staat schaffen. Wir schaffen für uns — für den Sozialismus, für den Frieden!“

Interessant ist es auch, die Meinung einer Frau zu hören: „Mich hat die Arbeit der Kumpel, ihr Arbeitselan beeindruckt. Diese Männer schaffen auch den Weltrekord!“ Diese Worte sprach zu mir die Bezirkstagsabgeordnete, Genossin Helene M i s c h k e.

Für jeden ist etwas drin

Das Donnern der Schüsse grollt durch die Grubenräume: — — 25, 26, 27

„Alles raus!“ ruft der Schießmeister und gibt das Signal. Die Ventilatoren beginnen zu surren. Wieder fressen sich die Schaufeln der Überkopflader in die Bergmassen. Hunte, geschoben von Kumpels, pendeln hin und her. Die Wetterlutton, Wasser- und Preßluftleitungen werden nachgezogen. Schienenstränge werden vorbereitet, und in der Wasser-saige wird gepickert und geschippt, Bohrhämmer werden einsatzbereit gemacht. Unaufhaltsam läuft der Zyklus. Jeder Griff sitzt. Bringen Schnellvortriebe etwas für uns? So fragte früher mancher. Heute wissen die meisten, daß im Schnellvortrieb und im Langlochbohren die größte Reserve für die Selbstkostensenkung und Produktionserhöhung liegt. Viele Brigaden und Hauer schwören auf Bohrloch tiefen von 1,8 bis 2 Meter, auch auf die Erprobung von neuen Mechanismen und Arbeitsmethoden. Schnellvortrieb erhöht die Pro-Kopf-Leistung des einzelnen.

Gegenwärtig hält die Schnellvortriebsbrigade R u d o l f vom Jugendschacht „1. Mai“ die Spitze mit 7,5 Kubik je Schicht und Mann. 1961 wollen sie 8,1 Kubik je Schicht und Mann erreichen. Jeder Fachmann sieht, welche Leistungen unsere Kollektive vollbringen. Der Schnellvortrieb schafft schnelle Angriffsflächen links und rechts des Stoßes für viele Brigaden. Er bringt schnelle Veränderung der Wetterverhältnisse. Im Schnellvortrieb können die ausgearbeiteten Zyklogramme, können neue Maschinen ihre Bewährungsprobe bestehen. Der Schnellvortrieb beweist die gute Arbeit der Parteigruppe, die ununterbrochen führt. Im Schnellvortrieb wächst das sozialistische Bewußtsein jedes einzelnen. Noch schneller entwickeln sich die neuen Beziehungen der Menschen zueinander. Gemeinsam mit der technischen Intelligenz wird geplant — gebangt, gemeinsam wird der Erfolg, der Sieg bejubelt. Ja, der Schnellvortrieb ist sozialistische Gemeinschaftsarbeit in Wort und Tat. Durch Kleinarbeit wird das Große geboren. Auch ein Weltrekord!

„Wir“ wird heute groß geschrieben. Dieses Wort ist der Schlüssel zum Sieg des Sozialismus!